

*Veröffentlicht in:*

*bis sie gehen - 4 Jahre Widerstandslesungen. Ein Lesebuch. Sisyphus, 2004*

## **DER UNTERGANG DER WELT Eine österreichische Wahnsinns-Komödie**

Seit den Terror-Anschlägen in Amerika, das viele Menschen für das angestammte Land von Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit halten, hält die Welt wie paralysiert den Atem an. Die möglichen Folgen des Terrors werden erhitzt diskutiert. Mit einem Weltkrieg scheint die „Götterdämmerung“ in greifbare Nähe gerückt. Überall nervöse Unruhe, Angst.

Überall? Nein. Die Österreicher haben seit jeher Erfahrung mit angesagten Weltuntergängen (die dann doch nicht stattfinden). Das Ende der Welt spielt sich demgemäß hierzulande etwas anders ab.

Als Kulturnation fällt es in Österreich, anders als in anderen Ländern, einem Schriftsteller, nämlich Franzobel, zu, eine Rede zur Lage der Nation zu halten. Er bezieht sich darin insbesondere auf die Gemeinsamkeit der österreichischen Flagge mit dem amerikanischen Sternenbanner.

Der österreichische Bundespräsident nimmt, ungeachtet seiner gesundheitlichen Probleme, an einem Benefiz-Fußball-Turnier zugunsten der USA teil. Überwiesen werden exakt 38 Schilling und 25 Groschen - wer schaut sich schon ein österreichisches Fußballspiel an, noch dazu eins, das hauptsächlich von Senioren ausgetragen wird?

Der Schifahrer Hermann Maier verspricht vom Krankenbett aus seine logistische Teilnahme am Geschehen, sobald er seinen Ergometer im Griff hat. An diesem spielt derzeit die Elektronik verrückt, wie sein Betreuer bekannt gibt. Schuld daran ist wahrscheinlich ein Computervirus, das in der zahlreich eingehenden Fanpost enthalten gewesen sein dürfte.

Ex-Obertierschützerin Edith Klinger besetzt den Newsroom des österreichischen Fernsehens. Sie will darauf aufmerksam machen, daß man trotz der Probleme der Menschen auf die Leiden der Tiere nicht vergessen dürfen. Sie fordert eine sofortige Stellungnahme dazu in den Hauptnachrichten der ZfB. Damit verursacht sie wütende Anrufe im ORF-Kundendienst, die das österreichische Telefonnetz lahmlegen, weil zur gleichen Zeit 100.000 Anrufe nach den USA versucht werden. Der Telekom ist das egal.

Das Café Landtmann kredenzt für die zahlreich eintreffenden, in der Beobachtung des Weltuntergangs erfahrenen Künstler einen Kaffee Apocalypse, der mit flambiertem Schlagobers und Sternspritzern serviert wird, die leider nicht vor blauem Hintergrund zu sehen sind (obwohl viele der Besucher schon blau sind, aber das ist eine andere Geschichte).

Der Wiener Kulturstadtrat verliert im Gedränge seinen Namen und gibt sich als oberster Autorenvertreter Gerhard Ruiss aus. Dieser schreibt daraufhin ein Gedicht, das verloren geht.

Der Dichter Wolfgang Bauer tritt, von Edith Klinger angeworben, als Tamagotchi mit einer Tierschutzpetition im Parlament auf. Bundeskanzler Wolfgang Schüssel vergißt über einem Gespräch mit dem Verteidigungsminister, das Tamagotchi zu füttern. Daraufhin ertönt ein nicht abstellbares Piepen, dem Heinz Fischer einen Ordnungsruf erteilt, was aber nichts nützt.

Der einzige Überlebende der Bergwerkskatastrophe von Lassing wird in einem nationalen Akt auf dem Heldenplatz zum Volkshelden erklärt und mit der Verteidigung Österreichs beauftragt.

Das österreichische Fernsehen berichtet live von der vorsorglichen Landung des österreichischen Bundesheers in der Arktis. Dort erfriert ein Großteil, weil in der Hektik des Aufbruchs Arktis mit Afghanistan verwechselt und deshalb nur die Sommerausrüstung eingepackt wurde.

Im Paznauntal wird ein einsamer Schifahrer gesichtet, der sich für George W. Bush ausgibt, bis sich herausstellt, daß es George W. Bush ist. Die Air Force One nimmt in der Hitze des bisher ausgebliebenen Gefechts Franzobel statt George W. Bush mit. Österreich seufzt kollektiv auf, ob vor Erleichterung oder Entsetzen ist nicht zu sagen. George W. Bush geht weiter schifahren. Seine Mutter ist bei der Landung der Air Force One verwirrt, weil sie ihren Sohn anders in Erinnerung hat. Sie wird in ein Heim für Alzheimer-Kranke gesteckt. Franzobel, den alle für George W. Bush halten, erklärt Österreich den Krieg.

Die österreichische Vizekanzlerin setzt einen Untersuchungsausschuss dafür ein, ohne zu wissen, daß es sich um Franzobel handelt. Wolfgang Schüssel outet sich dem amerikanischen Fernsehsender CNN gegenüber zu einem Foto von Franzobel in der österreichischen Zeitschrift „News“: This is not my friend George! Die USA wollen ihn daraufhin auch in ein Alzheimer-Heim stecken, aber da sich Wolfgang Schüssel außerhalb der USA befindet, scheitern sie daran.

Franzobel wird als George W. Bush gegen seinen Willen in einen hochsicheren Präsidentenbunker verbracht, wo er sich fürchterlich langweilt, weil es nichts zu beschreiben gibt. Amerikanische Europa-Veteranen bringen ihm zum Trost den Schäferhund aus der Krimi-Serie „Rex“ als Kriegsbeute mit. Franzobel schickt sie zum Teufel. Er ist weiterhin frustriert und will unbedingt seinen Platz wieder mit George W. Bush tauschen. Dieser ist unauffindbar.

In der New Yorker U-Bahn wird ein Mann gesichtet, der laut deklamiert, der Präsident der Vereinigten Staaten zu sein. Die Polizei nimmt ihn in Gewahrsam und bringt ihn, in der Annahme, es handle sich um Franzobel, zurück nach Österreich.

Die Verwirrungen klären sich nie, niemals.